

Knochen nämlich, welche sich berührend aneinander stoßen, sind durch Sehnen miteinander verbunden. Um alle findet sich eine Menge Sehnen, nur am Kopfe ⁷⁾ ist keine einzige, vielmehr halten die Nähte der Knochen selbst ihn zusammen. Die Sehnen sind aber von Natur der Länge nach spaltbar, der Quere nach dagegen nicht spaltbar und sie haben eine bedeutende Dehnbarkeit. Um sie herum findet sich eine schleimige, weiße und klebrige Flüssigkeit ⁸⁾, durch welche sie ernährt werden und aus welcher sie offenbar entstehen ⁹⁾. Eine Ader läßt sich nun noch brennen ¹⁰⁾, die Sehne aber wird vom Feuer völlig zerstört, auch wächst sie, wenn sie zerschnitten ist, nicht wieder zusammen ¹¹⁾. 4. Kein Körpertheil erleidet Lähmung, der keine Sehnen enthält ¹²⁾. Die meisten Sehnen finden sich an den Füßen, Händen, den Rippen, Schulterblättern, dem Halse und den Armen. Sehnen haben alle diejenigen, welche Blut führen, allein diejenigen, welche keine Gliedmaßen besitzen, sondern hand- und fußlos sind, dünne und undeutliche; daher sind sie bei den Fischen an den Flossen am deutlichsten.

Sechstes Kapitel.

1. Die Fasern ¹⁾ aber stehen zwischen Sehne und Ader in der Mitte. Einige von ihnen enthalten die Flüssigkeit des Jchor und erstrecken sich von den Sehnen zu den Adern oder von diesen zu jenen ²⁾. Es gibt auch noch eine andre Art von

7) D. i. am Schädel, nämlich zwischen den Schädelnähten.

8) Die in den bursae tendinum mucosae enthaltene Flüssigkeit.

9) Ist irrig.

10) Nämlich zu chirurgischen Zwecken.

11) Die Tenotomie lehrt das Gegentheil.

12) Man sieht, daß Aristoteles schon die Sehnen (Muskeln) als Bewegungsorgane erkannte; er kam aber zu keiner Klarheit über den ganzen Sachverhalt.

1) *Ives*, cf. Anm. 5 zum 1. Kap. des I. Buchs. Hier ist nicht etwa von den Lymphgefäßen die Rede, die erst später von Herophilus (Chylusgefäße) entdeckt wurden. Aristoteles würde sie am wenigsten an den hier bezeichneten Stellen aufgefunden haben. Die eigentlichen Lymphgefäße wurden erst sehr spät (durch Thomas Bartholin) bekannt.

2) Was Aristoteles hier mit dem Namen *Ives* bezeichnet, ist nicht zu enträthseln. Wahrscheinlich hat man hier an feine Aderästen (Venen und Arterien) zu denken.

Fasern³⁾, welche sich im Blute, jedoch nicht im Blute jedes Thieres vorfinden; werden sie aus dem Blute herausgenommen, so gerinnt das Blut nicht, nimmt man sie aber nicht heraus, so gerinnt es. Sie finden sich nun zwar im Blute der meisten Thiere, allein im Blute des Hirsches, des Prox und des Bubalis und einiger andern sind keine Fasern vorhanden⁴⁾ und daher gerinnt das Blut nicht in gleicher Weise wie bei den übrigen, sondern das des Hirsches ähnlich dem des Hasen (das Gerinnsel ist aber bei beiden nicht fest, wie das der übrigen, sondern schlaff wie das der Milch, wenn man kein Lab hineingeworfen hat⁵⁾). Das des Bubalis hingegen wird etwas fester, es gesteht nämlich ähnlich oder etwas weniger, als das der Schafe. Rücksichtlich der Adern, Sehnen und Fasern verhält es sich sonach in dieser Weise.

Siebentes Kapitel.

1. Die Knochen der Thiere gehen aber sämmtlich von einem aus und stehen, wie die Adern, mit einander in Zusammenhang; einen für sich isolirten Knochen gibt es nicht¹⁾. Die Grundlage bildet bei allen, welche Knochen haben, die Wirbelsäule. Die Wirbelsäule ist aus Wirbeln zusammengefügt und erstreckt sich vom Kopf bis zum Gesäße. Die Wirbel nun sind sämmtlich durchbohrt²⁾; oberwärts ist der Kopfknochen, welcher Schädel heißt, mit dem obersten Wirbel verbunden; die sägeförmige Partie desselben heißt Naht. 2. Dieser Theil verhält sich aber nicht bei allen Thieren gleich; einige haben nämlich einen Schädel, wie der Hund, aus einem, andere, wie der Mensch, aus mehreren Stücken gebildet, und zwar ist bei diesem die Naht bei den Weibern kreisförmig³⁾, bei den Männern dagegen finden sich drei⁴⁾ oberwärts

³⁾ Vergl. Theile der Thiere S. 33 (II, 4).

⁴⁾ Vergl. Theile der Thiere S. 33, Anm. 2.

⁵⁾ Vergl. Theile der Thiere S. 33, Anm. 2.

¹⁾ Ueber die Knochen vergl. de part. II, 9; Theile der Thiere S. 47 und Anmerkungen dazu.

²⁾ Vom foramen spinale.

³⁾ Vergl. über die hier hervorgehobenen Punkte Theile der Thiere S. 47 sq.; Thiergeschichte I, 7, Anm. 7 u. 8.